

Lebendige Meßfeier. Sinn und Form der heiligen Messe. Von Pfarrer Joseph Ernst Mayer. (124.) Innsbruck-Wien-München, Tyrolia-Verlag, Kart. S 28.—, DM/sfr 4.80.

Das frisch und lebendig geschriebene Büchlein, das aus Predigten, Katechesen und Vorträgen erwachsen ist, will das kultische Geschehen verständlich machen und zu einer sinnerfüllten Mitfeier hinführen. Pfarrer Mayer stellt das erhabene Geschehen kompromißlos unter den strengen Sinn des Opfers. Die Fülle des Gebotenen ist so groß, daß sie einen „unvorbereiteten Christenhaufen“ oder unsere „getauften Heiden“ kaum erreichen wird. Wer sich aber die Mühe nimmt, sich in die Schrift zu vertiefen, wird daraus für sein religiöses Leben reichen Gewinn ziehen.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Die Quelle des Lebens. Kurze Einführung für junge Christen in die Feier des Meßopfers. Von Karl Kammelberger. (136.) Wien 1959, Verlag Herder. Plastik S 38.—.

„Das hochheilige Opfer der Altäre ist der vornehmste Akt der Gottesverehrung. Es muß daher auch Grundquell und Mittelpunkt der christlichen Frömmigkeit sein“ (Pius XII., Enz. Mediator Dei). Als Mitherausgeber des Linzer Meßbuches „Weg des Lebens“ bemüht sich der Verfasser schon lange um dieses zentrale Anliegen. Hier legt er nun der Jugend eine schlichte, aber tiefgründige, der Instruktion der Ritenkongregation vom 3. 9. 1958 bestens entsprechende Einführung in die Feier des Meßopfers vor. Den blassen Ausdruck „Gnade“ vermeidend, bringt er im 1. Teil die „Kunde vom Leben“ Gottes in uns als wahrhaft einzigbeglückende Frohbotschaft des Christentums. Der Hauptteil erweist „die Meßfeier als Kraftquell für das Leben“, wobei der Verfasser den natürlich-übernatürlichen Sinn der einzelnen Teile der Messe aus ihrem geschichtlichen Werden heraus aufleuchten läßt und daraus das praktische Verhalten für die richtige Mitfeier ableitet. (Einige dieser abgeleiteten Verhaltensanweisungen, z. B. die, die Postcommunio „nicht einmal zu verdeutschen“ [S. 119], weil sie reines Priestergebet sei, schießen etwas über das Ziel hinaus. Warum soll der Jugendliche nicht wissen, was ihm der Priester erbittet? Gerade der Postcommunio kommt größte mystagogische Bedeutung zu!). Der 3. Teil, „Unsere Mission im Leben“, drängt zur praktischen Bewährung im Alltagsleben.

Kammelbergers Büchlein muß in den Jugendgruppen behandelt werden; dann „werden die hehren Zeremonien des hl. Opfers besser erkannt, erfaßt und geschätzt, die Sakramente in größerem Umfang und häufiger empfangen, die liturgischen Gebete inniger verkostet und die Verehrung der hl. Eucharistie als Quelle und Mittelpunkt wahrer christlicher Frömmigkeit gewertet“ (Pius XII., ebd.). Auch dem Priester wird das Büchlein eine Fülle von Anregungen für Betrachtung und Verkündigung bieten.

Kirchberg (Tirol)

Josef Sterr

Frauen vor Gott. Gedanken und Gebete von Eleonore Beck und Gabriele Miller. (352.) Mit 16 Bildseiten. Kevelaer 1958, Verlag Butzon & Bercker. Zweifarbiges Druck, Taschenformat, Plastikeinband. DM 5.40.

In der Aufmachung und im Aufbau stark den Gebetbüchern „Jugend vor Gott“ und „Männer sprechen mit Gott“ ähnlich, ist „Frauen vor Gott“ doch typisch auf die Welt der Frau, auf ihr Herz und auf ihre Anliegen zugeschnitten. Die Verfasserinnen wollen die Frauen „herausführen aus der Vereinzelung und Vereinsamung und ihnen helfen, die eigene Situation leichter zu ertragen“. Dieses Ziel wird in vielen eigens zusammengestellten Gebeten (z. B. „Ich werde alt“) und in kleinen Betrachtungen (etwa „O meine Nerven“, „Hauptprobleme Zeit und Geld“, „Das Steckenpferd“) sicher erreicht. Daneben findet sich eine Reihe von Texten aus Gebetsformeln, aus Hymnen, Schriftlesungen und Enzykliken. Das Büchlein ist nicht geschrieben für junge Mädchen, wohl aber für verheiratete und ledige Frauen, denen es gute Dienste leisten wird.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Böcklinger

Gebete aus Leid und Traurigkeit. Von Elisabeth von Schmidt-Pauli. (128.) Mit 6 Tiefdruckbildern nach Rembrandt. München 1958, Verlag Ars sacra. Leinen DM 6.—.

Wie in ihrem „Meßbuch des neuen Menschen“ verbindet die Verfasserin liturgische Überlieferung mit persönlichem Denken und Fühlen des heutigen Menschen. Dadurch ist die strenge liturgische Form aufgelockert und das persönliche Beten vor dem Absinken ins Sentimentale bewahrt. Die Kürze der Gebete und die gefällige Druckanordnung in kurzen Zeilen erleichtern es dem leidenden und kranken Menschen, sich in die sehr ansprechenden Gedanken und Anmutungen zu vertiefen.

St. Ottilien (Oberbayern)

P. Dr. Erhard Drinkwelder

Die Brücke hinüber. Streiflichter, Anstöße, Gedanken, Betrachtungen, Gebete. Herausgegeben von Eleonore Beck / Gabriele Miller. (436.) 16 Abbildungen. Kevelaer 1959, Verlag Butzon & Bercker. Taschenformat. Plastik DM 6.80, Leder DM 11.80.

Es ist die Sehnsucht jedes guten Christen, in stillen Stunden die Brücke hinüber zu schlagen, zu Gott, und nur zu oft will es nicht recht gelingen. Gewohnte Gebete, oft wiederholt, verlieren